

hellenistischen Kultur zurückgelegt. Mehr als Jakob von Sarug löst sich die Christologie des Philoxenus von der frühsyrischen Tradition eines Ephräm, sie ist cyrillisch in ihrer Ausrichtung, in ihrer Soteriologie athanasianisch, d. h. eine »physische« Erlösungslehre, und in ihrer Erkenntnistheorie und Frömmigkeit evagrianisch. Im großen und ganzen enthalten die Ausführungen von Bou Mansour keine neueren, über die Arbeiten von de Halleux hinausgehende Einsichten.

Das Abschlußkapitel von Luise Abramowski behandelt den Streit um die *Unus ex Trinitate*-Formel, eine, bereits oben erwähnt, höchst spezielle Fragestellung. Inhaltlich schließt sich der Beitrag an die vorhergehende Studie von Bou Mansour an, insofern eine Streitschrift des Philoxenus zum Gegenstand der Untersuchung gemacht wird, diesmal jedoch aus der umgekehrten Perspektive des bekämpften Ḥabbīb. Nachdem die Philoxenus-Traktate dank der philologischen Vorarbeiten von M. Brière und F. Graffin nun endlich vollständig ediert sind, kann die theologisch-historische Arbeit beginnen. Sie wird von der Altmeisterin der Syrologie in der ihr eigenen Weise auch geleistet. Doch bleibt die Frage, ob diese minutiöse, bis ins Kleinste der syrischen Textkritik gehende Detailarbeit von nicht geringem Umfang (S. 570-659) überhaupt in diesen Sammelband hätte aufgenommen werden dürfen. Eine kurze Zusammenfassung der rekonstruierten Thesen Ḥabbīb hätte vollauf genügt. Viel wichtiger wäre es gewesen, wenn noch andere »nestorianische« Theologen oder solche, die in der Denktradition des Theodor von Mopsuestia beheimatet sind, zu Worte gekommen wären. So verstärkt gerade das letzte Kapitel den Gesamteindruck einer mangelnden Homogenität und der fehlenden systematischen Zusammenschau, welche ja das unstrittige Verdienst des großen Dogmengeschichtlers Grillmeier und der ersten Bände des Gesamtwerkes war.

Peter Bruns

The Acts of Mār Māri the Apostle. Translated with an Introduction and Notes by Amir Harrak, Atlanta/GA (Society of Biblical Literature) 2005 (= Writings from the Greco-Roman World 11), XXXVII + 110 Seiten, broschiert, ISBN: 978-1-58983-093-6, 19,95 \$

Das ostsyrische Christentum, d. h. die jenseits der Grenzen des Römischen Reiches auf dem Territorium des ehemaligen Perserreiches gelegene Christenheit, führt seinen Ursprung auf die apostolische Zeit zurück. Die frühe Mission des Zweistromlandes ist in der Überlieferung eng verbunden mit den Herrenjüngern Thomas, Addai (Thaddäus), Aggai sowie Māri. Neben den Thomasakten und der Thaddäuslegende (*Doctrina Addai*) sind die Akten des Mār Māri eine wichtige Quelle für diese Zeit.

Nachdem bereits im Jahr 2003 eine Neuedition der Akten des Mār Māri mit französischer Übersetzung und begleitender Studie erschien,¹ legte der in Toronto lehrende Syrologe Amir Harrak (H.) mit dem vorliegenden Band zwei Jahre später eine weitere Textausgabe mit erstmaliger englischer Übersetzung vor. Unter der Ägide der Society of Biblical Literature war mit ähnlicher Ausstattung 1981 bereits eine im akademischen Lehrbetrieb viel benutzte Ausgabe der *Doctrina Addai* erschienen.²

H. gliedert seine Arbeit in drei größere Abschnitte. Auf eine ausführliche Einleitung (S. XI-XXXVII) folgt der syrische Text der Akten mit gegenübergestellter englischer Übersetzung (S. 1-81). Im Anhang (S. 83-87) findet sich ein kurzes Exzerpt aus dem *Liber Turris* (arabisch nach der Ausgabe von H. Gismondi [Rom 1899] mit englischer Übersetzung), das den Inhalt der Akten kurz zusammen-

1 *Les Actes de Mār Māri*. Éditée par Christelle et Florence Jullien, Louvain 2003 (CSCO 602); *Les Actes de Mār Māri*. Traduit par Christelle et Florence Jullien, Louvain 2003 (CSCO 603); Ch. et F. Jullien, *Aux origines de l'église de Perse: Les Actes de Mār Māri*. Louvain 2003 (CSCO 604). Vgl. die Rezension in *OrChr* 89 (2005) 234f.

2 G. Howard, *The Teaching of Addai*, Chico/CA. 1981 (Texts and Translations 16).

faßt. Eine auf das Wesentliche beschränkte Bibliographie (S. 93-96) sowie die üblichen Indizes (S. 97-110) beschließen den broschierten Band.

Der von H. gebotene Text orientiert sich an der Ausgabe von Abbeeloos.³ Der syrische Estrangelatext ist optisch ansprechend und sehr gut lesbar. Auf diakritische Zeichen wird weitgehend verzichtet. Abweichende Varianten anderer Ausgaben, die meist von untergeordneter Bedeutung sind, werden in einem Anhang zusammengestellt (S. 89-92). Der Anhang verweist mit Seite und Zeile auf den syrischen Text; deshalb verwundert, daß in der Ausgabe auf eine entsprechende Zeilennummerierung verzichtet wird. Die gut lesbare Übersetzung lehnt sich eng an den syrischen Text an und ist damit besonders für Anfänger eine große Hilfe. Zahlreiche Anmerkungen erläutern philologische Probleme und stellen knappe Informationen zu diversen Realien bereit.

Die üblichen Einleitungsfragen werden im ersten Teil des Buches behandelt. Hier wird die handschriftliche Überlieferung kurz zusammengestellt (S. XII-XIV), die Abfassungszeit (wohl 6. Jahrhundert: S. XVII) und die Verfasserfrage (Mönch des Klosters Qunni, 90 km nördlich von Bagdad) angesprochen. Anschließend wird nach den Quellen der Akten gefragt. Wohl noch genauer zu verifizieren bleibt die Ansicht H., daß in den Akten – in Anlehnung an ältere Vermutungen von Franz Cumont – direkte Reminiszenzen an babylonische Traditionen (etwa sichtbar in der Teilnahme des Mārī an der Bürgerversammlung in Seleukeia: S. XXII-XXIV) erhalten geblieben sind. Keinen Zweifel läßt der Verfasser an der Historizität der Person des Mārī (2. Jh.) und der ihm in den Akten zugeschriebenen Missionsaktivitäten (S. XXXVI).

Mit seinen knapp 150 Seiten ist der schmale Band ein zuverlässiger Begleiter für all jene, die einen schnellen Zugang zum syrischen Text der Akten des Mārī wünschen und eine textnahe Übersetzung suchen. So wird das Buch besonders im akademischen Lehrbetrieb seine Heimat finden, zumal der Schnäppchenpreis von \$ 19,95 eine weite Verbreitung begünstigt.

Josef Rist

G. J. Reinink, *Syriac Christianity under Late Sasanian and Early Islamic Rule*, Aldershot/Hampshire (Ashgate Publishing Limited) 2005 (= *Variorum Collected Series*), XII + 288 + 11 + 9 Seiten, gebunden, ISBN: 0-86078-975-6, 60,00 £

Zu den Forschungsschwerpunkten des an der niederländischen Universität Groningen lehrenden Gerit Jan Reinink (R.) zählt ein Themenbereich, der seit den Ereignissen des 11. September 2001 und ihren Rückwirkungen auf das islamisch-christliche Verhältnis erstaunliche Aktualität gewonnen hat: die Reaktion der syrischen Christen auf die großen politischen Veränderungen im Nahen Osten des 7. und 8. nachchristlichen Jahrhunderts, d. h. den Untergang des Sasanidenreiches und die Expansion des Islam.

Siebzehn einschlägige Aufsätze des Verfassers aus den Jahren 1985 bis 2003 sind jetzt bequem in einem Band der Reihe *Variorum Collected Studies* zugänglich. Die Anordnung der Beiträge folgt der Chronologie der behandelten Themen. Im folgenden werden der Titel und wichtige Ergebnisse der einzelnen Beiträge kurz zusammengestellt.

Die ersten drei Studien (I-III) beschäftigen sich mit dem religiös-geistigen Klima im nördlichen Zweistromland unmittelbar vor der arabischen Expansion:

– ›*Edessa grew dim and Nisibis shone forth*‹: *the School of Nisibis at the transition of the sixth-seventh century* (I): Die theologischen Konflikte in der Schule von Nisibis unter dem Schulleiter

3 J.-B. Abbeeloos, *Acta Sancti Maris Assyriae, Babyloniae ac Persidis seculo I apostoli, aramaice et latine*, in: *AnBoll* 4 (1885) 42-138.